

Wie Technologie dazu beitragen kann, Patienten mit seltenen Erkrankungen individuell zu versorgen

# Mission: Patienten-Fokus

Gemeinsam mit Takeda Pharmaceuticals hat PwC ein Whitepaper veröffentlicht, in dem die Ergebnisse einer Marktforschungsstudie zusammengefasst sind.

Personalisierte und digitale Gesundheitslösungen haben das Potenzial, bessere Behandlungsergebnisse zu erzielen und gleichzeitig die Patienten- und Arzterfahrung zu verbessern. Grundlage dafür sind der Aufbau von digitaler Konnektivität und Kommunikation, damit Patienten flexibel auf eine für sie geeignete Art und Weise mit Ärzten und Helfern interagieren können.

### Einbezug der Patienten

Gute Erfahrungen hierbei ermutigen Patienten, sich zu engagieren, so dass mehr krankheits- und therapiebezogene Daten generiert werden. Durch die Nutzung dieser patientenbezogenen Daten und der Individualisierung der Therapie können dann nicht selten bessere Behandlungsergebnisse erzielt werden. Dabei trägt der verbesserte Einbezug der Patienten nicht nur dazu bei, die Therapie zu unterstützen und die klini-

schen Ergebnisse zu optimieren, sondern hilft darüber hinaus auch, weitreichendere Bedürfnisse der Patienten, Ärzte und Krankenversicherer zu erfüllen.

Seltene Krankheiten, und insbesondere seltene Bluterkrankungen, erhielten bisher wenig Aufmerksamkeit und haben im Gegensatz zu weit verbreiteten Zivilisationskrankheiten wie z.B. Diabetes noch Aufholbedarf in Richtung personalisierter digitaler Lösungen. Interviews mit Betroffenen und Betreuern haben ergeben, dass Patienten mit seltenen Krankheiten ihre Versorgung oft nicht als personalisiert betrachten, und dass digitale Lösungen, die eine umfassendere und besser zugeschnittene Behandlung ermöglichen, einen Mehrwert bieten könnten. Mögliche Ansätze können dabei auf eine bessere bzw. frühere Diagnose, optimierte Therapieauswahl und Einstellung, bessere Befolgung des Behand-

lungsregimes und die Verbesserung der Lebensqualität abzielen.

### Vorhandene digitale Lösungen nutzen

Tatsächlich muss dafür das Rad nicht neu erfunden werden, vielmehr kann man bereits vorhandene digitale Lösungen aus anderen Therapiegebieten nutzen. Um das Potenzial, das digitale Patientenlösungen bieten, ausschöpfen zu können, gilt es jedoch einige grundlegende Erkenntnisse zu beachten:

1. Ermöglichen der **Fern- und Online-Versorgung** der Patienten und Vernetzen von Patient, multidisziplinäre Ärzteteams und Betreuern sind die Basis für die personalisierte Behandlung.
2. **Passive Datenerfassung** ermöglicht es Patienten, ihre Daten so einfach wie möglich mit wenig oder gar keinen Eingaben zu erfassen und zu teilen, indem verbundene Geräte, Wearables und Smartphone-basierte Konzepte verwendet werden. Patienten und Pflegekräfte werden dabei wenig belastet.
3. **Gamification, Anreize und Micro-Content** können zu Verhaltensänderungen durch motivierende innovative Elemente führen. Interaktionen werden für Patienten vorteilhaft gestaltet, so dass digitale Lösungen auch in die tägliche Patienten-Routine integriert werden können.
4. Das Einbeziehen von **Coaching und von KI-generierten Erkenntnissen** kann die Ergebnisse der Behandlung verbessern, indem die Aufklärung, Motivation und Therapietreue der Patienten verbessert werden.

Die von Takeda und PwC gemeinsam veröffentlichte Studie beantwortet u.a. die Fragen, welchen Mehrwert personalisierte und digitale Gesundheitslösungen bieten, und was die Pharmabranche bei der Entwicklung personalisierter digitaler Lösungen beachten sollte.

### Weitere Informationen

[www.pwc.ch/pharma](http://www.pwc.ch/pharma)

